

Angeklagte unter Druck

„Mutmaßliches Mißbrauchsopfer ist glaubwürdig“

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — „Der Junge hat mir in sehr bewegender Art etwas anvertraut. Das konnte er in dieser Weise nur tun, wenn er es selbst erlebt hat.“ Fünf Stunden lang legte die psychologische Sachverständige Inge Mayer-Bouxin am Freitag im Kindesmißbrauchsprozeß „Worms eins“ dar, wie sie das heute zehnjährige Kind befragt, auf Persönlichkeitsmerkmale und Glaubwürdigkeit untersucht hatte. Die Eltern des Jungen, drei Onkel und eine Tante sitzen auf der Anklagebank. Ihnen wird die sexuelle Schändung dieses und weiterer Kinder zur Last gelegt. Die Staatsanwaltschaft stützt sich auf medizinische Gutachten und die Aussagen mutmaßlicher Opfer.

Daß Mißbrauch stattfand, steht nach den Aussagen der medizinischen Sachverständigen ohne vernünftigen Zweifel fest. Wie glaubwürdig sind die Kinder bei der Belastung einzelner Angeklagter? Diese Frage ist für die drei Worms-Prozesse von größter Bedeutung, denn Geständnisse gibt es nicht. Insgesamt sind 13 Männer und elf Frauen angeklagt. 16 Kinder sollen mißbraucht worden sein. Fazit der Sachverständigen Mayer-Bouxin nach der Begutachtung des Zehnjährigen: die Angaben, mit denen er sechs Angeklagte, darunter seine Eltern, belastete, seien „mit höchster Wahrscheinlichkeit“ glaubhaft — die höchste Glaubwürdigkeitsstufe, die

in der psychologischen Wissenschaft vergeben wird.

Die Belastung zweier weiterer Angeklagter sei „sehr wahrscheinlich glaubhaft“, das heißt: sie begegne „im Kern“ keinem vernünftigen Zweifel. Mit dieser Beurteilung hat die Sachverständige einen Markstein gesetzt. Ihn ins Wanken zu bringen, wird die Verteidigung in den kommenden Wochen vermutlich nichts unversucht lassen.

Ausführlich und einfühlsam erklärte Mayer-Bouxin, daß sich die Glaubwürdigkeit des Jungen insbesondere aus der Art und Weise ergebe, wie er Mißbrauchshandlungen schilderte: „mit persönlicher Betroffenheit, oft sehr bewegt, kindlich natürlich, ohne Drang oder Eifer, jemanden zu beschuldigen, detailliert und bei wichtigen Mißbrauchseinzelheiten sehr differenziert.“ Der Zehnjährige habe auch seine Abscheu bekundet und erklärt, daß er zwei Angeklagte „zum Kotzen“ finde. Der Junge habe deutlich gemacht, wie er von Erwachsenen oral und anal mißbraucht und zum Geschlechtsverkehr mit seiner vierjährigen Schwester gezwungen worden sei. Daß er von anderen Kindern oder von Erwachsenen suggestiv beeinflusst worden sein könnte, hält die Sachverständige für „sehr unwahrscheinlich“. Dies habe sich bei Testfragen gezeigt. Der Junge habe hie und da auch unwahre Dinge erzählt. An seinem Verhalten sei jedoch immer deutlich geworden, wann er „fabulierte“, so die Psychologin.